

**Und es geschah, während er sie segnete, dass er von ihnen schied und in den Himmel emporgehoben wurde.**

**(Evangelium nach Lukas 24,50)**

Eine Leseandacht von Pastor Marc Bergermann zu Christi Himmelfahrt (21. Mai 2020)

Sie können diese Andacht auch im Internet anhören: schauen Sie auf unserer Website [www.reformierte-bueckburg-stadthagen.de](http://www.reformierte-bueckburg-stadthagen.de) vorbei oder suchen Sie bei Youtube den Kanal Reformiert in Bückeberg und Stadthagen auf!

## **I. Eine Begrüßung**

Christus spricht: „Und ich, wenn ich von der Erde weggenommen und erhöht bin, werde alle zu mir ziehen.“

(Wochenspruch aus dem Evangelium nach Johannes 12,32)

Liebe Gemeinde,  
„aufgefahren in den Himmel“, so heißt es im Apostolischen Glaubensbekenntnis mit Blick auf die biblische Erzählung von Christi Himmelfahrt. Wofür dieses bemerkenswerte Ereignis steht, davon hören wir in der heutigen Lesung aus dem Evangelium nach Lukas ebenso, wie im Heidelberger Katechismus und in der Predigt. Wofür steht es, dass Jesus Christus in den Himmel aufgefahren und verschwunden ist...und stehen wir nun allein auf Erden da, mit unseren Sorgen und Nöten, unseren Einschränkungen und Grenzen?

## **II. Was wir bekennen**

Hören Sie dazu nun die Fragen 47 und 49, sowie die entsprechenden Antworten des Heidelberger Katechismus, unserer reformierten Bekenntnisschrift:

Ist denn Christus nicht bei uns bis ans Ende der Welt, wie er uns verheißen hat?

Christus ist wahrer Mensch und wahrer Gott. Nach seiner menschlichen Natur ist er jetzt nicht mehr auf der Erde, aber nach seiner Gottheit, Majestät, Gnade und Geist weicht er niemals von uns.

## Was nützt uns die Himmelfahrt Christi?

Erstens: Er ist im Himmel vor dem Angesicht seines Vaters unser Fürsprecher.

Zweitens: Wir haben durch unseren Bruder Jesus Christus im Himmel die Gewissheit, dass er als das Haupt uns, seine Glieder, auch zu sich nehmen wird.

Drittens: Er, sitzend zur Rechten Gottes, sendet seinen Geist zu uns, der uns die Kraft gibt, zu suchen, was droben ist, und nicht das, was auf Erden gilt.

### **III. Was die Bibel uns zu sagen hat**

Im Evangelium nach Lukas 24,50-53 wird beschrieben, wie sich Christi Himmelfahrt vollzog:

Und er führte sie hinaus bis in die Nähe von Betanien. Und er hob die Hände und segnete sie. Und es geschah, während er sie segnete, dass er von ihnen schied und in den Himmel emporgehoben wurde. Sie aber fielen vor ihm nieder und kehrten dann mit großer Freude nach Jerusalem zurück. Und sie waren allezeit im Tempel und priesen Gott.

### **IV. Ein Gebet**

Himmlischer Vater,  
wir treten vor dir in Zeiten, in denen uns gefühlt die Flügel gestutzt sind. Sehnsüchtig blicken wir den Vögeln am Himmel hinterher, deren Freiheit im Vergleich zu der unsrigen grenzenlos scheint. Sende uns heute durch deinen Heiligen Geist nicht nur weiterhin Geduld und Umsicht, sondern auch die Einsicht, dass alles seine Zeit und seine Grenzen hat, und wir darüber hinaus doch hoffen und auf dich vertrauen können – im Hier und Jetzt, wie in der Weite der Zukunft und des Himmels. Amen.

### **V. Die Predigt (zur heutigen Lesung und den Fragen des Heidelberger Katechismus‘)**

Liebe Gemeinde!

„Warum in die Ferne schweifen, wenn das Glück liegt doch so nah!“  
Kennen Sie auch noch diesen wunderbaren Ausspruch, den Leitsatz der bekennenden Balkonien- und Deutschlandurlauber? Als Kind hat er mich regelmäßig verrückt gemacht. Denn ich wollte schon immer in die weite

Ferne schweifen – stattdessen ging es in den Kindheitstagen aber nach Schleswig-Holstein zur Familie oder in die Niederlande, die für Bewohner des Ruhrgebiets aber direkte Nachbarschaft und nur einen Katzensprung weit entfernt sind – und zudem doch ziemlich flach. Ich war immer etwas neidisch, wenn ich davon hörte, wie Freunde mit ihren Familien mit dem Auto nach Italien oder in die Berge gefahren sind. Oder sogar mit dem Flugzeug in den Himmel aufgestiegen sind, um für mich unvorstellbar weit entfernte Länder wie Spanien oder gar Amerika zu bereisen.

Bis heute steckt mir das im Blut, dieses Drängen in die Ferne. Mit meinen jährlichen USA-Reisen mit meiner Frau in die wunderbare Natur dieses gesellschaftlich so zerrissenen Landes, habe ich mir diesen Wunsch auch längst erfüllt. Inzwischen sehne ich mich aber nicht mehr nach der „Himmelfahrt“, die der Flug dorthin ist. Er ist mir zum nötigen Übel geworden, denn ich habe wie meine Frau Flugangst. Menschen haben am Himmel nichts verloren, sonst hätten wir, wie die Vögel Flügel, denke ich oft.

Aber die Ferne lockt. Und dafür stand für mich schon immer der Himmel. Der blaue, weite Himmel am Tage, aber ganz besonders der schwarze Himmel mit all seinen Sternen in der Nacht. Als Freund von guter Science-Fiction haben mich der Himmel und die dahinterliegenden, unvorstellbaren Weiten immer schon fasziniert.

Gerade dieses Jahr sind aber nicht nur die Sterne dort am Himmel unendlich weit entfernt – sondern gefühlt aufgrund von Gesetzen und Regelungen zur Eindämmung des Corona-Virus auch ferne Strände und Städte, kurz: für viele Deutsche jegliche Aussicht auf einen „normalen“ Sommerurlaub in der weiten Ferne. Zumindest Himmelfahrten mit Billigfliegern sind dieser Tage und Wochen eher die absolute Ausnahme als die Regel, während die heimischen Tourismusregionen an den Stränden und Bergen inzwischen wieder mit Gästen überflutet werden. Auch Deutschland sei ja bekanntlich schön!

Aber irgendwie ist das Verlangen nach Ferne, Weite und Höhe doch in vielen Menschen drin – in der ein oder anderen Weise. Von den ersten Menschen, die sich todesmutig mit künstlichen Flügeln von Klippen stürzten, in der Hoffnung, sich zum Himmel zu erheben, bis hin zu den Astronauten mit der Hoffnung, dereinst ferne Planeten zu erkunden. Immer höher, immer weiter. Im Englischen gibt es dafür ein Sprichwort: „Sky’s the limit!“ Der Himmel ist die Grenze, heißt das. Bescheiden gefasst, lässt sich der Satz so verstehen: mit dem Himmel über uns ist uns Menschen eine klare Grenze gesetzt. In einer weniger

bescheidenen Auslegung kann das aber auch heißen: Der Himmel ist unendlich weit – es gibt keine Grenzen für uns!

Wie weit diese Logik menschliches Handeln bestimmt, erleben wir freilich nicht nur im Bezug auf Urlaubsreisen oder die Raumfahrt. Unzählige Beispiele aus der Wirtschaft, Forschung und Ingenieurskunst können hier aufgeführt werden – und ihr Scheitern. Schon die Bibel bietet hierzu vielerlei Beispiele, nicht zuletzt den Turmbau zu Babel, bei dem die Menschen danach strebten, sich mit ihrem Turm ein Denkmal zu setzen, das bis in den Himmel reicht. Sie scheiterten damit ebenso, wie Ikarus in dem antiken Mythos, dessen Flügel aus Wachs schmolzen, als er der Sonne am Himmel zu nah kam.

Aber auch Pandemien, sei es die Pest im Mittelalter, die spanische Grippe im letzten Jahrhundert oder nun Corona in seiner ganzen Weite, wären ohne das menschliche Streben nach Grenzüberschreitung nicht derart ausgeföhrt. Eigentlich war es ein Wunder, dass es bei dem weltweiten Flugverkehr so lang gedauert hat, bis das Virus überall angekommen war.

Was soll uns das nun sagen? Urlaub nur noch daheim auf dem Balkon oder an der Ostsee? Flugzeuge am Boden lassen und auch keine wirtschaftlichen Höhenflüge mehr wagen? Teilweise wäre das angeraten und erstrebenswert. Aber es würde auch einen Teil des Menschseins ignorieren, der sich nun einmal in der Weite der Welt wiederfindet und danach strebt, diese auszuloten. Der eine unternimmt dazu Weltreisen, die andere erkundet Bücher und deren geniale Gedankenwelten, der andere widmet sich der Forschung. Aber als Menschen werden all diese an Grenzen stoßen. Der Weltreisende wird niemals alle Ecken der Welt sehen, der Astronaut niemals alle Sterne zählen können und ich wohl niemals all die Bücher in meinen vielen Regalen zu Ende lesen können, bevor mein Leben an ein Ende kommt. Insofern müssen wir auf dem Boden der Tatsachen bleiben, statt Höhenflüge zu wagen.

Und doch ist da Mehr. Ein berechtigtes, ein gutes Mehr. Christi Himmelfahrt zeigt uns dieses Mehr, diese hoffnungsvolle Entgrenzung ebenso auf, wie unsere Grenzen. An Christi Himmelfahrt segnete Jesus Christus seine Jünger, und wurde dann zum Himmel erhoben und verschwand. Eine unvorstellbare Geschichte, über deren Konsequenzen für unser Leben und unseren Glauben sich Generationen von Theologen seither den Kopf zerbrochen haben. Vor allem ein Punkt war immer wieder Anlass zum Streit, und Hintergrund für die erste der heute vorgelesenen Fragen des Heidelberger Katechismus: Wenn Christus nun doch im Himmel ist, zur rechten Gottes: wie können wir dann noch

behaupten, dass er weiter bei uns auf Erden ist? Der Heidelberger Katechismus antwortet darauf: Christus ist wahrer Mensch und wahrer Gott. Nach seiner menschlichen Natur ist er jetzt nicht mehr auf der Erde, aber nach seiner Gottheit, Majestät, Gnade und Geist weicht er niemals von uns.

Anders gesagt: Jesus Christus ist Mensch und Gott zugleich. Damit förmlich die Brücke zwischen Gott und den Menschen, nicht ein seltsames Mischwesen. Als Mensch Jesus kann er, eingeschränkt und begrenzt wie wir ja auch, nur an einen Ort gleichzeitig sein: Pastor Bergemann grad am Schreibtisch, Sie an Ihrem Küchentisch, auf dem Sofa oder im Garten unter freiem Himmel. Als ewiger Gott Christus aber ist er überall: in Ihrem Garten, unseren derzeit leeren Kirchen, bei mir am Schreibtisch, im Himmel. In Jesus Christus sind diese beiden Aspekte, die sich sonst gegenüberstehen, vereint. Die Grenze dazwischen ist aufgehoben.

Wir Menschen sehnen uns wohl alle in der ein oder anderen Weise nach solcher Entgrenzung und Freiheit. Jesus Christus hatte erst einmal die gegenteilige Bewegung vollzogen: Er ist Mensch geworden, begrenzt und endlich, ist als Mensch auch tatsächlich an Grenzen gestoßen, letztlich bis an seine Lebensgrenze. Und wie mit seiner Auferstehung diese Beschränkung durch den Tod aufgehoben wurde, so wurde mit seiner Himmelfahrt die letzte Grenze zwischen Raum und Zeit aufgehoben. Überall ist er, zu jederzeit.

Für uns, die wir festsitzen, daheim, im Rollstuhl, im Bett, am Schreibtisch, sei es aufgrund von Krankheit, Alter oder nun einmal Reisebeschränkungen und Flugverboten, bleibt das kein abstraktes Gedankenspiel, sondern wird zur konkreten Zusicherung und Verheißung: im Glauben an Gott und seinen Sohn sind wir nicht nur niemals allein, sondern mit Gott und den anderen überall verbunden. Er ist unser Beistand, so vertrauen, beten und bekennen wir.

Noch mehr als das, haben wir in Jesus Christus aber trotz all unseren Beschränkungen und Grenzen Anteil an all der Weite und Ferne, die wir uns sonst niemals zufriedenstellend erschließen könnten. Es wäre für uns als Menschen alles nur Stückwerk, nie alles erreicht, was wir uns an einem Tage oder in einem ganzen Leben vornehmen – erst recht nicht der Himmel. Indem Christus zum Himmel aufgefahren ist, der Mensch und Gott, hat Gott uns darin als Menschen mitgenommen. Nicht allein, um an unserem Lebensende zuversichtlich auf das Danach und die letzte Entgrenzung blicken zu können, sondern um im Hier und Jetzt auf Erden, in den Himmel zu blicken und mehr zu sehen als den Staub am Boden, aus dem wir gemacht sind:

Nämlich unsere hochfliegenden Träume und Hoffnungen für ein besseres Miteinander, für mehr Liebe und Segen füreinander – wie Jesus es uns vorgelebt hat, nämlich grenzen- und vorurteilslos.

Aber auch unsere Fantasie und Kreativität, mit der uns der Geist Gottes immer wieder beschenkt, Gaben, die nicht nur wunderschönes in den Künsten hervorgebracht haben, sondern auch viel Leid erspart oder gemindert haben. Wir Menschen haben das auch immer wieder missbraucht, keine Frage. Aber mit Christi Himmelfahrt und Jesu Vorbild wurde uns gezeigt, welches Streben nach Weite, Ferne und geistigen Höhenflügen uns möglich ist – und welches verwehrt. Oder wie es im Heidelberger Katechismus dazu heißt: Er, sitzend zur Rechten Gottes, sendet seinen Geist zu uns, der uns die Kraft gibt, zu suchen, was droben ist, und nicht das, was auf Erden gilt.

Eine solche Richtschnur, die den Blick zum Himmel lenkt, statt auf den harten Boden der Tatsachen, ist unabkömmlich, um sich in der Weite und Freiheit zurechtzufinden, die uns mit Christus geschenkt ist; und in der der Himmel durch Jesus Christus nicht die Grenze, sondern Orientierung in der Gegenwart und grenzenlose Hoffnung für die Zukunft ist!

Himmelfahrt ist damit zugleich und nicht zuletzt in diesen Zeiten ein Zeichen der Hoffnung. Der Hoffnung über unseren begrenzten Vorstellungshorizont hinaus, dass es in Zukunft auch wieder anders – und manches hier auf Erden womöglich besser sein wird.

Amen.

## **VI. Die Fürbitten und das Unser Vater**

Guter Gott,

bei dir berühren sich Himmel und Erde, die Du gemacht hast. Wir danken dir für das Wohl und den Wert deiner Schöpfung und unseren Platz in ihr. Lasse uns immer wieder einsichtig werden, dass auch wir Menschen dabei nicht nur Freiheit, sondern auch Grenzen und Verantwortung im Umgang mit deiner Schöpfung haben.

Gnädiger Gott,

zwischen Himmel und Erde verbringen wir unsere Tage, zwischen Menschen gestalten wir unser Zusammenleben. Lasse uns bei aller nötigen körperlichen Distanz nicht auch in den Köpfen auf Abstand gehen. Lasse uns nicht nur klare Grenzen ziehen, wo diese unabdingbar sind, sondern auch immer wieder Brücken zum Nächsten suchen und bauen.

Barmherziger Gott,

über den Wolken ist nicht nur die Freiheit wohl grenzenlos, sondern auch vieles an Leid auf Erden verborgen. Gott, lasse uns nicht den Kopf in die Wolken stecken, sondern lenke unseren Blick auch immer wieder auf die Sorgen und Nöte unseres Nächsten.

Ewiger Gott,

wir blicken in den Himmel und zu deinen Sternen hinauf und werden in ihrem Angesicht unserer eigenen Endlichkeit und Sterblichkeit bewusst. Wir trauern dabei um all unsere geschätzten und geliebten Menschen, die von uns geschieden sind. Blicken wir so hoffnungsvoll hinauf, statt nur traurig herab, dann vertrauen wir darauf, dass sie bei dir sind, in deiner Ewigkeit und allumfassenden himmlischen Weite.

Und gemeinsam beten wir mit Jesu Worten: *Unser Vater im Himmel...*

## **VII. Segensworte nach dem Aaronitischen Segen**

Der Herr segne uns und behüte uns. Der Herr lasse sein Angesicht leuchten über uns und sei uns gnädig. Der Herr erhebe sein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden.

Amen.

Wussten Sie schon,

... dass der ökumenische Pfingstmontagsgottesdienst dieses Jahr aufgrund der Corona-Pandemie ausnahmsweise nicht am Mausoleum stattfinden wird? Statt dessen laden wir Sie herzlich dazu ein, am **Pfingstmontag um 11:00 Uhr gemeinsam mit Lutherischen und Katholischen Christen an der Jetenburger Kirche einen Freiluft-Gottesdienst** zu feiern! Einlass ist ab 10:15 an den beiden Zugängen von der Pulverstraße/Jetenburgerstraße bzw. Schwenstraße. Bitte beachten Sie, dass Parkplätze im Umfeld nur eingeschränkt zur Verfügung stehen. Bitte fühlen Sie sich bei gesundheitlichen Bedenken nicht genötigt teilzunehmen. Im Falle von chronischen Erkrankungen oder akuten Erkrankungserscheinungen vertrauen wir auf Ihr Verantwortungsbewusstsein für Sie selbst und Ihren Nächsten. Das Tragen einer **Maske ist Open-Air nicht erforderlich**, Sie dürfen Ihre aber natürlich mitbringen. Der Gospelchor wird dieses Jahr leider nicht Singen können, da die Gesangschorarbeit derzeit grundsätzlich zum Erliegen gekommen ist. Angemessener Gemeindegesang ist jedoch ebenso erlaubt, wie die Teilnahme des Posaunenchores. Alle sonstigen Vorgaben (Abstandsregelungen etc.) sind freilich streng einzuhalten. Wir **suchen zudem noch dringend Ehrenamtliche, die beim Aufbau der Stühle und Bänke ab 9:00 Uhr ebenso mithelfen, wie am Einlass ab 10:15. Bitte melden Sie sich dazu per E-Mail ([reformierte.kirche@teleos-web.de](mailto:reformierte.kirche@teleos-web.de)) oder Handy (01601221844) bei Pastor Bergermann an!**

...dass der **Kollektenzweck** für diesen Feiertag für die allgemeine Gemeindegemeinschaft (Bückerburg und Stadthagen) bestimmt ist? Sie können uns Ihre Spenden gern auch per Post oder Einwurf (gern auch für den ganzen Monat als Sammelgabe!) oder Überweisung zukommen lassen. Geben Sie dafür bitte folgenden Verwendungszweck an:

„**Kollekte 21.05.**“ (auf unser Konto bei der Volksbank Bückerburg: **DE 36 2559 1413 0050 7504 00** bzw. bei der Volksbank Stadthagen: **DE 39 2546 2160 0001 7531 00**)

*Einen gesegneten Feiertag wünscht Ihnen Ihr Pastor Bergermann!*